

# Ziel eines jeden Leistungsvergleichs: Leistungszuwachs

Sechs Erfahrungen der Genossen  
im VEB Elektrokohle Berlin  
bei der Führung dieses Prozesses  
notierten Lothar Regenberg  
und Jochen Schneider

„Der Leistungsvergleich ist für uns nie Selbstzweck! Das Wichtigste ist, durch ihn einen deutlichen Leistungsanstieg zu erreichen und dazu ungerechtfertigte Niveauunterschiede zwischen einzelnen Kollektiven schnell und sicher zu überwinden.“ Diese Auffassung seiner Parteiorganisation stellt Genosse Winfried Zielke, Parteisekretär im VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg, an den Anfang des Gesprächs, das „Neuer Weg“ mit Genossen dieser Grundorganisation über die politische Führung des Leistungsvergleichs führte. Er fügt hinzu, daß deshalb der Schwerpunkt eines jeden Leistungsvergleichs darin besteht, leistungsschwächere Kollektive an stärkere heranzuführen.

Praktiziert wurde das im VEB Elektrokohle, einem Betrieb des Chemiekombinates Bitterfeld (CKB), über viele Monate dieses Jahres hinweg mit Kollektiven des Bereichs Großkohle. Zu diesem Bereich, der 75 Prozent der Warenproduktion des Betriebes bestreitet, gehören die Rohstoffaufbereitung, die Grüne Fertigung mit ihren Pressen für Elektroden und Elektrolysematerial sowie die Brennerie.

Welche Erfahrungen schälten sich in unserem Gespräch über diesen Leistungsvergleich besonders heraus?

## Argumente, aktuell und zündend

**Die erste Erfahrung** berührt und durchzieht, wie Genosse Zielke unterstreicht, alle seine Phasen - Vorbereitung, Durchführung und Auswertung - gleichermaßen. Die Praxis in diesem Betrieb beweist, daß sie alle nur erfolgreich gemeistert werden können, wenn die Parteiorganisation bei den Beteiligten tiefes, Handlungen auslösendes Verständnis für die objektive Notwendigkeit eines starken Leistungsanstieges schafft. „Denn“; so führt der Parteisekretär diesen Gedanken fort, „erst wer verstanden hat und einsieht, daß ein großer, über den Plan hinausgehender Zuwachs an ökonomischer Kraft erforderlich ist, um die Hauptaufgabe weiterhin dynamisch zu erfüllen, dadurch unser Leben ständig zu verbessern und es zugleich gegen die verschärfte Kriegsgefahr abzusichern, überlegt sich, wie ein solcher Zuwachs zu erreichen ist. Der bedient sich folgerichtig der erforderlichen Mittel, der nutzt auch den Leistungsvergleich.“

Im Bereich Großkohle machten die Genossen diesen Zusammenhang an der Stationierung atomarer Erstschlagwaffen in Westeuropa, besonders in der

BRD, deutlich. Das hat, wie Genosse Frank Schwaiger, Mitglied der APO-Leitung Großkohle und Abteilungsleiter der Grünen Fertigung, erklärt, dazu geführt, daß die Kollektive intensiver als bisher darüber nachgedacht haben, was sie selbst zusätzlich für einen spürbaren Leistungsanstieg tun können. Genosse Peter Zsupanek - er ist Vorsitzender der AGL und Meister in der Brennerie - hebt hervor, daß er und seine Genossen, ausgehend von den Mitgliederversammlungen, in ihren Arbeitskollektiven darauf verwiesen haben, daß die Sowjetunion die Hauptlast bei der Sicherung des Friedens trägt. Da auch das Aluminium, das im CKB mit Hilfe des im Lichtenberger Betrieb gefertigten Anodensteins erschmolzen wird, die Wirtschaftskraft dieses Landes stärkt, ist jeder Leistungsanstieg, der hier erreicht wird, ein Beitrag für den Friedenskampf. Parteisekretär Genosse Zielke weist darauf hin, daß erst auf dieser ideologischen Basis Schlußfolgerungen aus einem Leistungsvergleich sicher zu verwirklichen sind, die die Effektivität und Produktivität steigern und den eigentlichen Sinn eines solchen Vergleichs ausmachen.

**Die zweite Erfahrung** dieser Parteiorganisation besagt, daß dabei die Genossen auch mit der Tat vorgehen müssen. Pressenfahrer Rainer Thümmel macht das deutlich: An den Pressen in der Grünen Fertigung gab es bei den Kollegen unterschiedliche Einstellungen zur Arbeit und ungerechtfertigte Leistungsunterschiede. Er überlegte, wie er als einziger Genosse in seinem Arbeitskollektiv den Leistungsvergleich anschieben und dazu beitragen könne, daß die Öfen der nachfolgenden Brennerie kontinuierlich arbeiten und effektiv ausgelastet werden. „Ich hatte“, so berichtet er, „als Mischer Eberhard Fröse, einen parteilosen Kollegen, der mitzog. Wir haben versucht, aus unserer Presse herauszuholen, was möglich war, um festzustellen, wo die Leistungsgrenze der Maschine liegt. Unser Ziel war es, zu zweit die Norm zu schaffen, die sonst für drei Kollegen festgelegt ist.“

Das wurde erreicht, und es war, wie Genosse Thümmel hinzufügt natürlich eine Herausforderung für alle Pressenfahrer. Mit Unterstützung der staatlichen Leiter wurde dieser Bestwert Ausgangspunkt für den Leistungsvergleich zwischen den Pressenbesatzungen. Es gelang schließlich sogar, die Arbeit so zu organisieren, daß Kollegen wichtige Aufgaben in einer anderen Abteilung übernehmen konnten.